

Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **30 (1938)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zeitliche Besiedlung nachwiesen, ist, wie uns M. Frey mitteilt, eine Veröffentlichung im nächsten Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft von Baselland vorgesehen. Wir werden, sobald dieser erschienen ist, ausführlicher darauf zurückkommen.

X. Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Bellinzona (Bez. Bellinzona, Tessin): Beim Bau des neuen Spitals auf der Flur al Morinasco in Ravecchia wurden drei mit Steinplatten eingefasste und gedeckte beigabenlose Gräber aufgefunden. Sie hatten W-O-Orientierung, ungeachtet der andersgerichteten Neigung des Bodens, derentwegen die Schädel tiefer zu liegen kamen als die Füße. Die verwendeten Steinplatten entstammen dem Ortsgestein. G. Weith in Riv. stor. tic. 1938, p. 29.

Bergdietikon (Bez. Baden, Aargau): K. Heid meldet in seinem Grabungsbericht über die Hasenburg (29. JB. SGU. 1937, 86), daß in den untern Schichten des Palas und im Hof einige urgeschichtliche, kulturell nicht näher bestimmbar Scherben gefunden worden seien. Argovia, 50. Bd., 1939, 146.

Campello (Bez. Leventina, Tessin): Beim Bau der Straße nach Molare fand man im Jahre 1934 in Piano di Valle, 400 m von Campello entfernt, ein Grab, dessen Seitenwände trockengemauert waren, die Stirnwände in halbkreisförmigem Bogen. Lg. 2,5 m, Tiefe 50 cm. W-O-Orientierung. An der westlichen Stirnwand zwei Krüge, enthaltend Eisenbruchstücke von abgenützten Platten und spiralförmige Metalldrähte, vielleicht Armbänder. Wir entnehmen diese Angaben der Riv. arch. di Como 1936, p. 304, in der darauf hingewiesen wird, daß die Funde nicht von Fachleuten eingesehen worden sind und ihre Kenntnis nur aus der Zeitschrift Adula stammt. Das Grab wird vermutungsweise in die römische Zeit gesetzt. Im Gebiet des Narapasses habe eine wichtige Römerstraße vorbeigeführt.

Cham (Zug): M. Bütler meldet einen Grabhügel von 6—9 m Dm. im Oberwilerwald, TA. 190, P. 467. Er soll nach Aussagen von H. Roth zwischen 1880 und 1900 ausgegraben worden sein. In den Materialien Heierli ist davon nichts bekannt.

Chur (Bez. Plessur, Graubünden): Turnerwies, TA. 406, 4 mm v. r., 47 mm v. o. Bei Bauarbeiten oberhalb der Straße zeigte sich unter der Humusschicht und einer angeschwemmten Schicht von Lehm und Sand eine waagrechte, dunkle humusartige Schicht mit einer Feuerstelle ohne Kultureinschlüsse. Tiefe ungefähr 2,3 m. Mitt. W. Burkart.

Illighausen (Bez. Kreuzlingen, Thurgau): 1. Durch K. Rütli und A. Imhof wurde uns ein vermutlicher Grabhügel im Särholz (TA. 60, 28 mm v. r., 117 mm v. o.) gezeigt, der zirka 1912 erfolglos durchgegraben worden ist. Er liegt mitten in nassem Waldboden.

2. Ein zweiter vermutlicher Grabhügel im Hennenbühlholz (TA. 60, 111 m v. r., 111 m v. o.) zeigte uns unser Mitglied J. Huber. Dieser trägt keine Spuren früherer Grabungen.

